Nr. 98. Dinstag, 3. Mai (Kreuz-Erfind.) 1887.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 **Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

**Inserate** für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## Fruchtpreise zu Neuß am 3. Mai.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, hiesiger à 100 Kilo | | 18 | — | Buchweizen à 100 Kilo | 15 | — |
| Weizen, englischer à 100 Kilo | 1. Qu. | 17 | 40 | Hafer " " | 11 | 40 |
| | 2. " | 16 | 90 | Aveel (Rübsen) " " | — | — |
| Landroggen à 100 Kilo | 1. " | 13 | 20 | Raps " " | — | — |
| | 2. " | 12 | 20 | Kartoffeln " " | 5 | — |
| Gerste à 100 Kilo | Winter- | — | — | Heu à 500 Kilo | 36 | — |
| | Sommer- | — | — | Stroh " " | 30 | — |

Preise unverändert.

| | | |
|---|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. | 46 | 50 |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise | 48 | — |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 106 | — |
| Kleien à 50 Kilo | — | — |

Rüböl und Kuchen unverändert.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 30. April. Das Kanzlerblatt ergreift heute das Wort zum kirchenpolitischen Gesetze, freilich in sehr tendenciöser Weise. Tendenciös ist es zunächst, die letzte Novelle als „Abschluß des kirchenpolitischen Streites" hinzustellen. Wenn Leo XIII. noch über einen höchst wichtigen Punct unterhandelt, den jetzigen Zustand blos als „Zugang zum Frieden" bezeichnet und ihn statt des bessern als Abschlagszahlung annimmt, so wird weiter revidirt werden müssen, soll der vom Papst ersehnte „wahre und dauerhafte Friede" eintreten. Wenn es den Conservativen mit ihren Selbstständigkeitsbestrebungen und ihren Klagen über die Aufhebung der Verfassungsartikel Ernst ist, so sollten uns auch die Bundesgenossen nicht fehlen. Tendenciös ist ferner die Klage des Kanzlerblattes über die ablehnende Haltung des Freisinns gegenübor dem Kirchengesetz. Der ‚Nordd.' ist es doch nicht unbekannt, daß das Gros des Freisinns gerade deshalb gegen die Novelle stimmte, weil dieselbe zu wenig revidirt und das Falk'sche Einspruchsrecht enthält. Dagegen waren principielle Gegner der Novelle die Schoßkinder des Kanzlerblattes, die Nationalliberalen. Das sind die wahren Schuldigen, die hartnäckigen Culturkämpfer, aber für sie hat die ‚Nordd.' kein böses Wort, nicht den geringsten Tadel, und das, würde Sabor sagen, läßt für die kirchlichen Zukunftspläne tief blicken. Wahr ist, daß die kath. Presse in dem unverbesserten Gesetze eine große Gefahr erblickt und dieses Urtheil, von dem keine Silbe zurückgenommen wird, berechtigt uns, auf Abänderung der gefährlichen Bestimmungen zu drängen. In Posen wird ja schon der practische Beweis von der Nothwendigkeit der Abänderung erbracht.

□ **Berlin,** 30. April. Das jüngste kirchenpolitische Gesetz ist vom König unter Gegenzeichnung sämmtlicher Minister am 27. dieses Monats sanctionirt und im Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Wir haben also das erste kirchenpolitische Aprilgesetz. Die Bedeutung der Gesetzesbestimmungen haben wir schon vor einigen Tagen besprochen. Wichtiger aber als bei einer der vier vorausgegangenen kirchenpolitischen Novellen ist bei dieser fünften die Art und Weise ihrer Ausführung, denn die Artikel 4 und 5 geben ja der Regierung eine Menge discretionärer Befugnisse, besonders in Betreff des staatlichen Einspruchsrechts und der Zulassung von Ordensniederlassungen. Je mehr die preußische Bureaukratie gewohnt ist, jede Befugniß bis zur letzten Folgerung auszunützen, desto dringender tritt an alle Betheiligten die Pflicht heran, rückhaltlos jeden Fall des staatlichen Einspruchs oder der verweigerten Ordensniederlassung unter genauer Angabe aller Umstände öffentlich zu beleuchten. Wenn irgendwo, so würde Geheimthuerei in diesem Falle von den übelsten Folgen sein. — Wie dem Reichstage, so ist auch dem Landtage ein Nachtragsetat zugegangen, der nach Millionen rechnet. Es werden an dauernden Ausgaben 12.770,389 M. gefordert, an einmaligen 5.300,000. Den Hauptposten der Summe bildet die Erhöhung der Matricularbeiträge, welche Preußen bei der Unzulänglichkeit der Reichseinnahmen gegenüber den colossalen Ausgaben an das Reich zu zahlen hat. Diese Summe beträgt allein 11.296.829 M. Der Höhe des Reichsdeficits entsprechend dürfte die Forderung der neuen Branntweinsteuer sein, welche heute an den Bundesrath gelangen sollte, in welchem besonders auch zwei süddeutsche Finanzminister mitwirken werden. Was den Schluß des Landtages angeht, so dürfte derselbe frühestens am 14. Mai erfolgen, zumal die Conservativen im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht haben, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrath eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu beantragen. Schon dieser Antrag kann unter Umständen mehr als eine Sitzung in Anspruch nehmen, da die Geister dabei sehr hart aufeinander platzen dürften.

□ **Berlin,** 30. April. In der Zwangsehe der Cartellbrüder gestaltet sich das Zusammenleben immer ungemüthlicher. Besonders fühlen sich die Conservativen in gepreßter Stimmuug und die ‚Kreuzztg.' gibt ihr unverhohlen fast täglich Ausdruck. Grund dazu liegt allerdings auch massenhaft vor. Die Herren Nationalliberalen behandeln die Conservativen ja nicht einmal als ebenbürtig. Bezeichnete doch auf dem nationalliberalen Parteitag zu Leizig der Bürgermeister Georgi in nationalliberaler Bescheidenheit als Ursache der Cartellbrüderschaft den Umstand, daß die Conservativen neuerdings nicht mehr im Gegensatze zum Reich ständen. Erst seitdem das der Fall, habe man einen ehrlichen Frieden schließen können. Diese Verdächtigung muß den Conservativen das Blut um so mehr zu Kopfe treiben, als die Nationalliberalen gerade in Sachsen bloß der conservativen Selbstüberwindung ihren Aufschwung verdanken, und ohne conservative Unterstützung in ihr Nichts zurücksinken. Indessen, diese Sorte nationalliberalen Dankes ist den Conservativen vor dem Abschluß der Brüderschaft vorausgesagt worden. Sie wurden gewarnt, daß sie auf Grund des Bundes nicht nur bei den Wahlen den Nationalliberalen die Kastanien aus dem Feuer holen mußten, sondern auch jene den ersten Platz am Steuerruder, d. h. bei der Gesetzgebung würden abtreten müssen. Diese Gefahr lag ja um so näher, als Jeder sich sagte: die Nationalliberalen haben in dem dritten Cartellbrüdercorps den Freiconservativen Verbündete, auf welche sie, aber nicht die Conservativen fast in allen Fällen rechnen können. Und richtig, die Freiconservativen haben sich fast keine Gelegenheit entgehen lassen, den Conservativen einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Im Geldbewilligen für Ausgaben werden natürlich die drei Cartellcolonnen in Schritt und Tritt marschiren, wie ein Garderegiment. Aber damit hat die Einigkeit auch ein Ende. Was die Conservativeu besonders verbittert, ist besonders die freiconservative und nationalliberale Opposition gegen die orthodoxen kirchlichen Selbstständigkeitsbestrebungen. Natürlich haben sich die nationalliberalen Blätter auch verschiedene hämische Bemerkungen gegen die landeskirchliche Versammlung erlaubt, der u. A. „Usurpation königl. Rechte" vorgeworfen

## Die Tochter des Alamannenkönigs.

**Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches.**

**Von Antonie Haupt.**

29) (Fortsetzung.)

XV.

Im Nebelgerieſel im tiefen Schnee,
Im wilden Wald in der Mitternacht,
Ich hörte der Wölfe Hungergeheul,
Ich hörte der Eulen Geſchrei.
Göthe.

In den ersten Tagen des December bewegte sich auf der Heerstraße, welche durch den südlichen und östlichen Theil des rauhen Eifelgebirges von Treveris nach dem Rhenus führte, ein bewaffneter Reitertrupp. An der Spitze des Zuges ritt ein hochragender Jüngling in enganschließender dunkler Ledertracht mit reichem Waffenschmuck. Sein goldner Schild flimmerte in der Sonne, und sein langes blondes Haar, das unter dem mit weißen Falkenflügeln geschmückten Helme wie ein Mantel über die Schultern wallte, flatterte im Winde. Mit Wohlgefallen mußte der Blick eines Jeden auf der gebietenden Erscheinung dieses jungen Reiterführers ruhen, der in seiner Haltung, in jeder Bewegung hohen Adel und männliche Kraft bekundete. Kein Wunder daher, daß die junge Dame, welche in einem vor den winterlichen Eifelstürmen schützenden Reisewagen den Zug begleitet, den Blick häufig und lange dorthin richtet, wo der Edelfalke seine Schwingen über dem Haupte des königlichen Jünglings ausbreitet.

In der mit Pelzwerk nnd Decken verhüllten Dame, deren liebliches, jugendfrisches Gesichtchen uns zwischen den Purpurvorhängen der Rheda sichtbar wird, erkennen wir unsere Freundin Bissula wieder. Ihre Reise geht unter dem Schutze des Frankenkönigs vorläufig nach der Colonia Agrippina. Ausonius hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß der bis vor Kurzem auf dem Kriegsschauplatze bei Constantinopel thätige Tribun Pomponius Clemens, welcher jetzt in der Colonia Agrippina eine Legion befehligt, eine Tochter des Titus Faustinus zur Gemahlin hat, und Bissula hofft, durch diese nähere Auskunft über die theuere Mutter zu erhalten. Jedenfalls wird sie, auf den Rath des Pflegevaters, die gefahrvolle Reise nach dem fernen Orient nicht antreten, ehe sie die Dame gesprochen hat. Nach reiflichem Ueberlegen hat man beschlossen, nicht der großen Heerstraße von Treveris nach der Colonia Agrippina zu folgen, da diese durch den rauhern Theil des Eifelgebirges, das westliche Hochplateau sich hinzieht und im Winter häufig durch hohen Schnee unkenntlich wird. Man wählte daher die Straße, welche anfangs über das Gebirge zwischen der Mosella und dem vulcanischen Theil der Eifel und später von Gipfel zu Gipfel an erloschenen Kratern und kleinen Seen vorüber nach dem Unterrhein führt. Menschliche Ansiedelungen sind hier zwar nicht viele zu finden, doch ist es weniger zu fürchten, daß die Straße gänzlich zugeschneit werde, und selbst wenn dieses Ereigniß eintreten sollte, so kann man an den pyramidenartigen Höhen sichere Wegweiser erwarten, während die in der schönen Jahreszeit viel bequemere westliche Heerstraße größtentheil durch gänzlich gipfellose Gegend leitet.

Es war am zweiten Tage, seitdem man die Hauptstadt verlassen hatte, und die Sonne neigte sich bereits zum Untergange. Voll staunender Bewunderung überschaute Bissula die unbeschreiblich hehre Pracht der sie umgebenden Natur. In stiller Majestät erhoben die Zeugen der vulkanischen Vorzeit, uralte Lava- und Granitberge ihre zackengekrönten Häupter. Ihre dunkel starrenden Formen, mit leichtem Schnee bedeckt, thürmten sich übereinander empor zu überwältigender Größe und stiegen in dämmernder Ferne bis zu den Wolken hinan. Alle Höhen flammten in Abendröthe, und auch die tiefer liegenden Schneegefilde erstrahlten in wundersamem Purpurglanze. Die Tageskönigin versank allmählich hinter dem Krater eines jener Feuerberge, und nun war es, als ob zuckende Flammengarben nnd leuchtende Rauchwolken aus der Tiefe desselben emporstiegen, als ob aus dem Berge hervorbrechende Gluth seine Felsenkrone so rothgolden erstrahlen lasse. Erschauernd bei diesem Anblick dachte Bissula daran, wie man sich erzähle, daß vor dreihundert Jahren diesen Gipfeln noch Feuerströme entquollen, welche bis zu den Mauern der damals gegründeten Colonia Agrippina ihre verheerende Wirkung ausübten. Noch ruhte ihr Blick bewundernd auf dem großartigen Schauspiel am westlichen Himmel, als die tiefe Stimme des Frankenkönigs, der, ohne daß sie es bemerkt, an ihre Seite gekommen war, ihr Ohr berührte:

„Leider wird es uns heute nicht, wie ich Deineswegen gehofft, vergönnt sein, eine Ansiedelung zu erreichen," sprach er in bedauerndem Ton, „wir werden daher am Fuße jenes Feuerberges Zelte zur Nachtruhe aufschlagen. Ich habe einen Theil der Leute mit den belasteten Maulthieren vorausgeschickt, damit ein Zelt zu Deiner Aufnahme bereit stehe, wenn wir dort anlangen."

Einen warmen Blick richtete die junge Dame auf ihren Beschützer.

„Habe Dank, mein König, für Deine Fürsorge!" sagte sie bewegt. „Der einzige Zweck meines Daseins besteht darin, meine Mutter zu suchen, und wenn das Unterkommen, das sich mir auf der Reise nach dem ersehnten Ziele bietet, noch so dürftig wäre, es könnte mir den Muth nicht niederdrücken."

Ob wirklich der Gedanke an die Mutter jede andere Empfiudung aus ihrer Brust verdrängt, sie für alles Andere unempfänglich gemacht hatte? Ob es nur der Widerschein des Abendhimmels war, der ihr Gesicht bei der Anrede des Fürsten mit so roſiger Gluth übergossen hatte? Jedenfalls zermarterte der Frankenkönig sich nicht das Hirn mit Beantwortung dieser Fragen.

„Es ist mir lieb, daß Du so tapfer denkst," sagte er, sich verneigend, und sprengte im nächsten Augenblicke wieder an die Spitze des Zuges.

Nach einer halben Stunde hatte man den Vulkan erreicht, an dessen Fuße schon ein dichtes Lederzelt die junge Dame zum Eintreten aufforderte. Wenn Bissula geglaubt hatte, alle Bequemlichkeit entbehren zu müssen, so wurde sie auf's Angenehmste überrascht, als sie das geschmackvoll ausgestattete Innere desselben betrat. Eine von der Decke niederhängende Ampel beleuchtete freundlich den traulich erwärmten Raum, dessen Wände in kunstvoll reichem Faltenwurf mit indischem Gewebe behangen waren. Mehrfach übereinandergelegte schwellende Teppiche bedeckten den Boden, und Schwanenflaumkissen thürmten sich dem Eingang gegenüber zu einem Ruhesitze empor, vor dem ein kleiner, halbmondförmiger Tisch aufgestellt war. Auf Dreifüßen brannten in marmornen Schalen bläuliche Flammen, welche Wärme und Wohlgeruch zugleich verbreiteten, und harmonisch fügte sich das zierliche broncene Feuerbecken mit glühenden Holzkohlen in das Ganze ein. Eine Spalte in der malerischen Wandbekleidung führte in ein kleines behaglich eingerichtetes Schlafgemach. Nachdem die junge Dame ihre Reisekleider mit bequemerer Gewandung vertauscht und den vorderen Raum wieder betreten hatte, erschien ein Diener, welcher auf einer Platte auserlesene Erfrischungen brachte.

„Der Herr läßt Dir sagen, du mögest diese kleine Labung nicht verschmähen und Dich im Gefühle größter Sicherheit der Ruhe hingeben. Das Geheul der wilden Thiere dieses Gebirges dürfe Dich nicht erschrecken; Dein Zelt sei der Mittelpunct des Lagers, und kein Unthier vermöge zu Dir zu dringen," so berichtete er; und aus eigenem Antrieb fügte er hinzu: „Der Herr selbst streift mit den Waffen in der Hand umher, um womöglich einigen der gefährlichen Gäste, wie durch den Schein unserer Wachtfeuer herbeigelockt werden, den Garaus zu machen."

Er ordnete die Erfrischungen mit geschickter Hand auf dem Tische, dann ging er, und Bissula blieb allein. Die junge Dame nahm den Ruhesitz ein, doch dachte sie nicht

wurde. Das bringt die ‚Kreuzztg.' furchtbar in Harnisch, und da dazu noch üble Meldungen über die Branntweinsteuer-Vorlage kommen, so hat sich zwischen dem conservativen Organ und der ‚Nat.-Ztg.' eine Polemik entwickelt, welche auf eine tiefe Verstimmung schließen läßt. Die Meldung, welche das conservative Blatt so verstimmte, bestand in der harmlosen officiösen Bemerkung, die Vorlage betreffend die Branntweinsteuer werde die Mitte zwischen den Wünschen der Agrarier und denen der Nationalliberalen halten. Wenn nun das conservative Blatt an diese Mittheilung einen scharfen, ja geradezu beleidigenden Ausfall gegen die nationalliberale Partei knüpfte, so muß aus dem Aerger gefolgert werden, daß sich die Sache wirklich so verhält und die ‚Kreuzztg.' wirklich davon weiß. Letztere warf den Nationalliberalen vor, daß diese das Septennat nur zum Schutz ihrer Geldschränke bewilligt und auch die Colonialpolitik lediglich ihres Geldbeutels wegen mitmachten. Kein Wunder, daß es jetzt aus dem nationalliberalen Wald ebenso herausschallt. Die ‚Nat.-Ztg.' wirft der conservativen Collegin „überdreiste Hetzerei" vor und droht mit „üblen Folgen", die das haben müsse. Von der Schärfe dieser Polemik, die einen ganz realen Hintergrund haben muß, gibt der letzte Satz des nationalliberalen Blattes allein schon einen Begriff. Es wird darin gedroht: gehe das auf conservativer Seite mit Klagen über die Noth des Großgrundbesitzes so weiter unter Verdächtigung der Nationalliberalen, so werde es bald aus dem Walde zurückschallen, „daß die Gesetzgebung nicht dazu da ist, bankerotte Junker vor dem Schicksal anderer bankerotter Leute zu bewahren, und auch nicht dazu, den Söhnen besser situirter Rittergutsbesitzer das Halten von Rennpferden und Maitressen zu ermöglichen." Sehr bezeichnend für die Freiconservativen und ihr Verhalten bei dem conservativ-nationalliberalen Duell ist es, daß die heutige ‚Post' formelle und sachliche Bedenken gegen den conservativen Antrag auf nochmalige Erhöhung der Getreidezölle, der im Abgeordnetenhause eingebracht ist, äußert. Unserer Meinung nach sollte man nicht alle Jahre an den Zöllen rütteln.

**Berlin,** 1. Mai. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' veröffentlicht heute die am 28. April Seitens der kaiserlichen Regierung an den hiesigen französischen Botschafter Herbette gerichtete Note des Fürsten Bismarck. Darin wird zunächst gesagt, daß Fürst Bismarck die Angelegenheit Schnebele's einer sorgfältigen Prüfung unterzog und die dem französischen Botschafter auch abschriftlich mitgetheilten gerichtlichen Beweisstücke einforderte. Dann heißt es:

„Dieselben ergeben zweifellos, daß die Verhaftung im ganzen Verlauf ausschließlich auf deutschem Gebiet ohne Ueberschreitung der französischen Grenze vor sich gegangen ist. Das gerichtliche Verfahren gegen Schnebele hat das Verbrechen des Landesverrathes, begangen im Gebiete des Deutschen Reiches, zum Gegenstande, und gründet sich auf vollgültige Beweise seiner Schuld, bestehend in Geständnissen des in gleicher Sache angeklagten Reichsangehörigen Klein und in eigenhändigen, in Metz zur Post gegebenen von Schnebele seitdem anerkannten Briefen des letzteren. Auf Grund der erwiesenen von Schnebele selbst eingestandenen Schuld, hat das Reichsgericht befohlen, denselben zu verhaften, sobald er auf deutschem Gebiete sich würde betreten lassen. Dies ist der Fall gewesen am 20. April, bei Gelegenheit einer zwischen Schnebele und dem deutschen Polizeicommissar Gautsch verabredet gewesenen geschäftlichen Zusammenkunft auf der Grenze. Eine gerichtliche Verurtheilung Schnebele's wird unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein können und voraussichtlich um so strenger ausfallen, als Schnebele bei seiner strafbaren Thätigkeit sein Ansehen gemißbraucht hat, welches ihm seine Stellung in dem, besonderes Maß von gegenseitigem Vertrauen voraussetzenden amtlichen Grenzverkehr verlieh. Schnebele hat das für den internationalen Verkehr unentbehrliche Vertrauen dadurch geschädigt, daß er seine amtliche Stellung benutzte, deutsche Reichsangehörige für Geld zu verbrecherischen Handlungen gegen ihr Vaterland zu verleiten. Durch diesen Amtsmißbrauch wird in den Augen des Gerichtes die Strafbarkeit Schnebele's erhöht, unabhängig von der Frage, ob derselbe in höherem Auftrage gehandelt habe. Der Unterzeichnete erlaubt sich, diesen Gesichtspunct für den Fall hervorzuheben, daß Schnebele nach seiner Freilassung von neuem auf deutschen Gebiete betroffen werden sollte, ohne durch vorgängige amtliche Verabredung gegen eine Verhaftung gedeckt zu sein. Der Unterzeichnete hofft, daß der Botschafter aus den mitgetheilten Actenstücken die Ueberzeugung schöpfen werde, daß der Haftbefehl wohlbegründet war und daß dessen Ausführung innerhalb der deutschen Grenze ohne Verletzung der französischen Hoheitsrechte stattgefunden hat. Wenn der Unterzeichnete es dennoch für seine Pflicht gehalten hat, den Befehl zur Freilassung Schnebele's vom Kaiser zu erbitten, so ist er von der völkerrechtlichen Auffassung geleitet worden, daß Grenzüberschreitungen, auf Grund dienstlicher Verabredungen zwischen Beamten benachbarter Staaten erfolgend, jederzeit als unter der stillschweigenden Zusicherung freien Geleites stehend anzusehen seien. Es ist nicht glaublich daß Gautsch Schnebele zu einer Besprechung in der Absicht aufgefordert habe, seine Verhaftung möglich zu machen; es liegen aber Briefe vor, welche beweisen, daß Schnebele, als er verhaftet wurde, sich an der Stelle, wo dies geschah, in Folge einer mit dem diesseitigen Beamten getroffenen Verabredung befand, um gemeinsame amtliche Geschäfte zu erledigen. Wenn die Grenzbeamten bei derartigen Gelegenheiten der Gefahr ausgesetzt wären, auf Grund von Ansprüchen, welche Gerichte des Nachbarstaates an sie machen, verhaftet zu werden, so würde darin eine Erschwerung der laufenden Grenzgeschäfte liegen, welche mit dem Geiste und den Traditionen der heutigen internationalen Beziehungen nicht im Einklang steht. Der Unterzeichnete ist daher der Meinung, daß derartige geschäftliche Zusammenkünfte jeder Zeit als unter dem Schutze des gegenseitig zugesicherten freien Geleites stehend gedacht werden sollten. In diesem Sinne hat er, unter voller Anerkennung der Berechtigung des Verfahrens der diesseitigen Gerichte und Beamten, das Sachverhältniß beim Kaiser zum Vortrag gebracht. Allerhöchstdieselben haben darin zu entschieden geruht, daß in Betracht der völkerrechtlichen Motive Schnebele trotz seiner Festnahme auf deutschem Gebiet und trotz der gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise in Freiheit zu setzen sei."

— Der hiesige französische Botschafter Herbette soll beabsichtigen, seine Entlassung zu nehmen, falls seine Vorstellungen in Paris anläßlich des Falles Schnebele nicht die erwartete Würdigung finden.

— In einem längern Artikel über die Annahme des kirchen-politischen Gesetzes schreibt der ‚Osservatore Romano' u. a.: „Als der Sturm über die Gefilde der Kirche fegte, blieben die katholischen Deputirten fest auf ihren Füßen; erhobenen Hauptes gingen sie dem Orcan entgegen. Sie haben in Preußen die große Macht des Katholicismns nicht nur auf dem Gebiete des Gewissens, sondern auch auf dem der bürgerlichen Kraft dargethan. Diese ihre Kraft brachte den Fürsten Bismarck zur Ueberzeugung, daß der religiöse Friede nicht nur eine Wohlthat für die Katholiken, sondern auch eine Nothwendigkeit für den Staat sei. Und als sie den Weg zum Siege bereitet hatten, erklärten sie in edeler Weise, daß es allein das Recht des Papstes sei, zu sagen, ob die mit ihrer Hülfe der Kirche wiedergewonnenen Gebiete genügen würden für die Friedenspräliminarien oder nicht. Das Centrum muß noch auf seinem Posten bleiben; es muß wachen über die neuen Errungenschaften und darauf bedacht sein, in Ruhe und Frieden neue Vortheile für die Kirche zu erlangen."

## Belgien.

**Brüssel,** 1. Mai. Bei der gestrigen Ersatzwahl zur Deputirtenkammer in Audenarde wurde der Candidat der Katholiken, der ehemalige Bürgermeister Malander von Renaix, mit 780 gegen 686 Stimmen, welche auf den liberalen Candidaten Liefmans fielen, gewählt. Die Liberalen haben keinen unbeträchtlichen Zuwachs zu verzeichnen, was ohne Zweifel der Spaltung, welche, wie wiederholt erwähnt, wegen der Candidatur Malander's im katholischen Lager ausgebrochen war, zu verdanken ist.

## Frankreich.

**Paris,** 1. Mai. Die meisten Morgenblätter sprechen ihren Tadel aus über die von der Zeitung ‚France' zu Ehren Schnebele's eröffnete Subscription zur Beschaffung eines mit Diamanten besetzten Kreuzes der Ehrenlegion. Das ‚Journal des Debats' sagt, die Angelegenheit Schnebele's müsse als beendigt angesehen werden. Jedermann solle nun endlich einsehen, daß Angelegenheiten dieser Art ernst zu behandeln seien und anständigerweise nicht zu einem Vorwande zu Kundgebungen und Reclamen dienen dürften.

## England.

**London,** 1. Mai. Der ‚Observer' glaubt annehmen zu dürfen, daß der Vorschlag Drummond Wolff's, die britischen Truppen aus Egypten innerhalb fünf Jahre herauszuziehen, an zwei Bedingungen geknüpft sei, einmal, daß nichts in dieser Zeit vorfalle, wodurch eine Fortsetzung der britischen Occupation nothwendig werde, und solle über die Frage dieser Nothwendigkeit allein die britische Regierung entscheiden; zweitens sollten die Engländer von dem Sultan ermächtigt werden, nach Egypten zurückzukehren, mit Ausschluß einer jeden andern Macht, und sogar der Türken, für den Fall, daß dort innere Unruhen sich erneuern, oder ein so großer Rückstand in der Einhaltung der egyptischen Verpflichtungen eintreten solle, daß eine Intervention Europa's nothwendig würde.

## Griechenland.

**Athen,** 30. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es zwischen den Christen und Muselmanen in Canea auf der Insel Kreta zu thätlichen Zusammenstößen gekommen. Die Consuln der Mächte, welche bei dem Ausbruche der Ruhestörungen abwesend waren, sind sofort nach Canea zurückgekehrt. Die französische Fregatte „Victorieux" ist nach Kreta abgegangen.

## □ Der Arbeiterschutz

ist um ein gutes Stück gefördert. Die Anträge Hitze und Genossen sind in 67 Commissionssitzungen durchberathen und bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit in allen wesentlichen Puncten, wenn auch abgeschwächt, angenommen worden. Die Frage der Sonntagsruhe ist zurückgestellt, bis die Ergebnisse der Enquête vorliegen. Die Mittheilungen sollen bald zu erwarten sein. Bezüglich des Maximalarbeitstages ist jedenfalls ein Umschwung der Anschauungen zu verzeichnen. Selbst ein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei erklärte sich zur Annahme eines ständigen Maximalarbeitstages für jugendliche Arbeiter bis 18 Jahre und für Arbeiterinnen ohne Unterschied des Alters bereit. Mehrseitig wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß wir in einigen Jahren zum Maximalarbeitstage kommen werden, nur sei augenblicklich weder auf eine Mehrheit im Reichstage, noch auf Zustimmung des Bundesraths zu hoffen. Um einerseits die Regierung vorzubereiten, um andererseits Zeit zu gewinnen und eine Abweisung schlechthin zu vermeiden, wurde eine Resolution angenommen, die eine Enquête bezweckt.

Bezüglich der Kinder- und Frauenarbeit sind eine Reihe höchst erfreulicher Beschlüsse zu verzeichnen. Und was die Bedeutung derselben noch erhöht, das ist die Thatsache, daß der ganze Gesetzentwurf in der zweiten Lesung einstimmig angenommen wurde. So werden auch die verbündeten Regierungen die Vorlage wohl kaum ablehnen können, und auch der Herr Reichskanzler wird sich hoffentlich um so eher mit derselben versöhnen, als die Commission bei Weitem überwiegend aus Arbeitgebern bestand und selbst die nationalliberalen Mitglieder geschlossen auch für die einzelnen Forderungen eintreten. Während im vorigen Jahre die Nationalliberalen sich noch absolut ablehnend verhielten und das Centrum auf die — rechts zurückhaltende — Mithilfe der deutsch-conservativen angewiesen war, stellte sich das Verhältniß jetzt umgekehrt. Die wesentlichen Bestimmungen, betreffend das Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in Fabriken und die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf alle Werkstätten, in denen eine elementare Kraft (Dampf, Wasser, Gas, heiße Luft ꝛc.) Verwendung findet, sind sogar nur der Unterstützung der Nationalliberalen zu danken. Namentlich gebührt dem Vorsitzenden, Herrn Oechelhäuser, ein entscheidendes Verdienst.

Die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs sind:

1. Schulpflichtige Kinder zwischen 12—14 Jahren, welche bis jetzt 6 Stunden in Fabriken beschäftigt werden dürfen, sind vom 1. Juli 1890 von Fabriken absolut ausgeschlossen. Im Jahre 1884 wurden in Deutschland nicht weniger als 18,600 Kinder in Fabriken beschäftigt, namentlich zeichnet sich Sachsen durch Ausbeutung der Kinderarbeit aus. Daher ist der jetzige Fortschritt um so mehr zu begrüßen. Kinder unter 12 Jahren sind schon nach der bisherigen Gesetzgebung ausgeschlossen; aus der Schule entlassene Kinder unter 14 Jahren werden nach wie vor 6 Stunden täglich arbeiten dürfen.

2. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, dürfen in Zukunft nur höchstens 10 Stunden täglich in Fabriken arbeiten. Wer die Verhältnisse, namentlich in Bezirken der Textilindustrie kennt, wo 12- und 13-stündige, im günstigsten Falle eine 11stündige Arbeitszeit Regel ist, wird diesen Fortschritt zum Besseren zu schätzen wissen. So ist der Arbeiterfrau Gelegenheit gegeben, Mittags und Abends etwa eine halbe Stunde früher nach Hause zu gehen, um das Essen zu bereiten, den Haushalt zu besorgen. Um den Umfang der Beschäftigung verheiratheter Frauen zu beurtheilen, sei nur angeführt, daß 1884 allein im Fabrikinspectionsbezirk Bautzen 5000 verheirathete Frauen in Fabriken beschäftigt waren. Dann ist für verheirathete Frauen die freie Zeit von 3 Wochen nach der Niederkunft, welche jetzt durch die Gesetzgebung vorgesehen ist, auf 4 Wochen erhöht.

3. Für alle Arbeiter und Arbeiterinnen im jugendlichen Alter schließt an Sonntagen und an den Vorabenden der landesgesetzlichen Festtage die Arbeitszeit schon um 6 Uhr Abends, was namentlich unsere katholischen Arbeiter freudig begrüßen werden.

4. Auf Aufbereitungsanstalten der Bergwerke, bei Bauten zum Tragen der Lasten, im Betriebe der Eisenfabriken und Walzwerke, in Metall- und Steinschleifereien dürfen Arbeiterinnen nicht mehr beschäftigt werden. Es sind das Arbeiten, welche die Gesundheit und Sittlichkeit gefährden und für eine Frau nicht passen.

5. Die Nacht- und Sonntagsarbeit ist Arbeiterinnen absolut untersagt. Ueber 8½ Uhr Abends soll die Arbeit in der Regel nicht dauern, jedenfalls nur mit besonderer polizeilicher Genehmigung.

6. Es soll für Trennung der Geschlechter in den Fabriken nach Möglichkeit gesorgt werden. Wo solche nicht möglich ist, müssen getrennte Wasch- und Umkleideräume eingerichtet werden.

7. Endlich finden alle vorstehenden Bestimmungen nicht bloß auf alle gewerbliche Unternehmungen Anwendung, in denen Dampf zur Verwendung kommt, sondern auch dann wenn Gas, Wind oder eine andere elementare Kraft regelmäßig benutzt wird.

Was die Regelung der Beschäftigung der Kinder in der Hausindustrie und in gewerblichen Werkstätten anbelangt, so hat man sich wegen der großen principiellen und practischen Bedenken auf eine Resolution beschränkt, in welcher die verbündeten Regierungen aufgefordert werden, einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Der Gedanke des Arbeiterschutzes ist im siegreichen Vordringen und die Freunde wie die Gegner desselben werden von dem Erfolge des Antrages der Centrumsfraction überrascht sein.

## Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß,** 2. Mai. Ungeachtet des zweifelhaften Wetters und des mitunter drohenden Regens war der heute hier abgehaltene Maimarkt in gewohnter Weise äußerst stark frequentirt. Die große Zahl der erschienenen Händler, welche von Nah und Fern sich einfanden, konnte kaum Platz finden. Der Zulauf der Landleute zum Markte war groß.

— Auch die Taschendiebe haben es sich nicht nehmen lassen, unsern heutigen Jahrmarkt mit ihrem Besuche zu beehren. Einem Herrn von hier wurde die goldene Uhr mit der goldenen Kette, einem andern die silberne Cylinderuhr mit der goldenen Kette von der Brust gestohlen. Von dem Diebe fehlt leider jede Spur.

— Ein seit längerer Zeit vom hiesigen Kgl. Amtsgerichte

---

daran, etwas von den Speisen zu berühren. Müde lehnte sie das Köpfchen in die Polster und starrte mit großen Augen in die Flammen der Marmorschalen, die wie neckische Geister auf und nieder tanzten. Mit welcher sorglichen Aufmerksamkeit hatte man sie umgeben, und dennoch wie elend und verlassen fühlte sich ihre junge nach Liebe und freundlicher Theilnahme verlangende Seele! Der Gedanke an den stolzen Frankenkönig, zu dessen seltsamen, an Widersprüchen so reichem Benehmen sie vergebens Aufschluß suchte, beherrschte, mehr als sie selber wußte, ihr ganzes Sein; ja er verdrängte sogar in diesem Augenblicke die quälende Unruhe um die so schmerzlich gesuchte Mutter. Die Feindschaft, welche er ihr angedroht, die hatte sie nicht mehr zu fürchten, er war inzwischen Christ geworden. Und war er nicht der gewissenhafteste Beschützer, welchen man sich denken konnte, behütete er sie nicht sorglich vor jedem Ungemache? Ja, sie konnte ihm rückhaltlos vertrauen; und dennoch fühlte sie recht wohl, daß er ihr diese Liebesdienste nicht aus freiem innern Antrieb leistete, sondern daß er einem äußern Zwange gehorchte; sie fühlte, daß er die Beschützerrolle, welche er vielleicht unfreiwillig übernommen, zwar pflichtgetreu und doch mit sichtlichem Widerstreben durchführte, daß er scheu vor jeder Annäherung zurückbebte. Diese Erkenntniß war ihrem Zartgefühl unendlich peinigend, denn sie mußte seinen Schutz und seine Hilfe auch ferner annehmen, wenn sie zum Ziele gelangen wollte. Welch ein unseliges Geheimniß konnte es nur sein, das trennend zwischen ihnen stand? — „Du bist das Kind Deines Vaters!" hatte er ihr einst zornig zugerufen. Unzweifelhaft erschien es ihr nun, daß in vergangener Zeit ihr königlicher Vater dem Stamme des Frankenfürsten feindlich gegenüber gestanden hatte und daß Merobaudes, der aus diesem Grunde sich einst verpflichtet fühlte, sie zu verfolgen, auch jetzt noch eine unbesiegbare Abneigung gegen die Tochter des Alamannenkönigs Rando empfinde. Ja, das ward ihr klar aus tausend Zeichen, er verabscheute sie unsäglich; und dennoch war der edle, der herrliche Mann Tag und Nacht in ihrem Dienste thätig. Wie gerne hätte sie ihm die warme, die innige Dankbarkeit, welche sie für ihn hegte, in herzlicher Weise kundgegeben, doch er floh mit finsterem Antlitz ihre Nähe. Unter welch' sonderbaren, fast unerträglichen Verhältnissen war sie gezwungen, die Reise an seiner Seite zu machen! —

(Fortsetzung folgt.)

wegen Diebstahls gesuchter fremder Tagelöhner wurde in M.-Gladbach verhaftet und heute von dort in das hiesige Arresthaus gebracht.

— Als gefunden wurde hierselbst heute auf dem Polizei-Amte ein Portemonnaie mit Geld abgegeben.

× **Neuß,** 1. Mai. Im Monate April wurden in der Gemeinde Neuß 72 Kinder geboren, davon waren 31 männl. und 41 weibl. Geschlechts (1 weibl. Geschlecht kam todt auf die Welt.) Die Todtgeburten mitgerechnet starben im verflossenen Monat 55 Personen, und zwar 35 männl. und 20 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 17. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 19, von 2—5 Jahren 12, von 16—20 1, von 21—30 1, von 31—40 1, von 41—60 10, von 61—80 9, über 80 1. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 6, an Lungenentzündung 6, an Brechdurchfall 1, an anderen Krankheiten 41. In den Stand der Ehe traten 16 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 8, Wittwer mit Jungfrauen 5, Junggesellen mit Wittwen 2, Wittwer mit Wittwen 1.

Im verflossenen Monate stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 135 davon 86 männl. und 49 weibl. Es zogen 13 Familien ein, mit zusammen 64 Angehörigen. — Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 170 Ledige, wovon 98 männl. und 72 weibl. Es verließen uns 5 Familien mit zusammen 25 Angehörigen.

[*] **Neuß,** 3. Mai. Am Sonntag den 15. d. M. wird Herr Josef Lück jr. im städtischen Kaufhaussaale ein Vocal- und Instrumental-Concert geben, zu welchem mehrere, hierorts in gutem Andenken stehende Künstler ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt haben. Die aus den Concerten des städtischen Männergesang-Vereins bekannte Violinvirtuosin Frl. Schwartz aus Köln wird u. A. das Paganini-Concert spielen; Frl. Agathe Lück singt eine Arie aus dem Oratorium Elias. Die Clavierparthien zu übernehmen, hat Herr Musikdirector C. Steinhauer aus Düsseldorf zugesagt. Außerdem sollen ein Quartett mit Herrn Kammermusiker Schreyer aus Crefeld und Herrn Lück sr., sowie Chöre des Gesangvereins „Eintracht" unter Direction des Concertgebers geboten werden. Letzterer Verein wird den Chor „Frühlingsnetz" von Carl Goldmarck mit Piano- und Hörnerbegleitung zur Aufführung bringen. Jedenfalls steht ein besonders genußreicher musikalischer Abend bevor.

i- **Köln,** 2. Mai. Zum gestrigen Namensfeste des hochw. Hrn. Erzbischof stellten sich zahlreiche Gratulationen ein. Von allen Seiten kamen briefliche und telegraphische Glückwünsche, auch zahlreiche Blumenspenden wurden dem hochw. Herrn überreicht. — Der mit gestern eröffnete große Blumenmarkt war von einigen 50 Gärtnern beschickt und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Auch der Verkauf war sehr lebhaft. — Der chinesische Gesandte traf am Samstag mit Begleitung hier ein und besuchte die Rheinischen Pulverfabriken, sowie das Theater. Abends fuhr er nach Paris. — Die hiesige Synagogen-Gemeinde hat für das Jahr 1887/88 an Umlage 26.378 M. aufzubringen. — Die hiesige Maler- und Anstreicher-Innung hielt in dieser Woche ihre Gesellenprüfung ab. Sechs junge Leute konnten losgesprochen werden. — Hierselbst soll ein großer Tattersall (Pferdebörse für Rennsport) mit Stallungen für ca. 100 Pferde in der Neustadt errichtet werden. — Gestern Abend veranstaltete die Dompfarre und der Dompfarrchor ihrem zum Pastor von Sieglar ernannten bisherigen Seelsorger Hr. Theisen im oberen Saale der kath. Bürgergesellschaft eine schöne Abschiedsfeier. Dem Gefeierten wurde ein künstlerisch ausgeführtes Diplom, eine Statue des hl. Heinrich und ein prächtiges silbernes Kreuz als Andenken überreicht.

**Gummersbach,** 30. April. Die Strecke der Aggerthalbahn Ründeroth-Derschlag wurde unter Betheiligung der Eisenbahn-, Kreis- und Ortsbehörden soeben feierlich eröffnet. Dieselbe erschließt gewerbfleißige und landschaftlich sehenswerthe Gegenden dem Schienenverkehr. Die Bevölkerung nimmt allenthalben regen Antheil an der Eröffnungsfeier.

**Trier,** 30. April. Die ‚Tr. Landesztg.' berichtet: Eine Frau aus Zewen war des guten Glaubens, ihre vorigjährigen Steuern voll bezahlt zu haben; bei der letzten Zahlung legte sie dem Einnehmer noch mehr Geld vor, als sie schuldig war, und erhielt das Mehr zurück. Anfang dieses Monats nun wurde jener Glaube der Frau stark erschüttert durch einen Mahnzettel, worin sie aufgefordert wurde, binnen 3 Tagen einen Steuerrückstand von sage und schreibe einem ganzen deutschen Reichspfennig an die betreffende Steuerkasse zu bezahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten werden würde. Der Mahnzettel war unfrankirt; die Frau mußte daher 5 Pfg. für Porto bezahlen und um die angedrohte Zwangsmaßregel zu vermeiden, zum Zwecke der Bezahlung des einen Pfennigs einen Gang nach Trier machen.

**Prüm,** 29. April. Die Verhandlungen wegen Errichtung eines bischöflichen Convicts beim hiesigen Progymnasium haben, der ‚S. Z.' zufolge, zu einem guten Ende geführt. Nächste Woche wird das Convict in einem dazu gemietheten Hause eröffnet. Vielleicht wird dieses Jahr noch mit dem Bau eines eigenen Hauses begonnen.

**Münster,** 30. April. Im Bisthum Münster sind zur Zeit über 100 geistliche Stellen frei. Die jährliche Zunahme an Vacanzen beträgt im Durchschnitt 30. Im hiesigen Priesterseminar befinden sich 38 Zöglinge, während in das bischöfliche Convict für Theologiestudirende 28 Alumnen eingetreten sind. Nach diesen Zahlen kann eine Deckung des Bedarfs an Priestern für eine Reihe von Jahren noch nicht erwartet werden. In das bischöfliche Knabenconvict sind 24 Zöglinge aufgenommen worden; 56 hatten sich gemeldet.

## Gerichtliches.

Neisse, 29. April. Der Redacteur der ‚Neisser Zeitung', Neisse, erhielt gestern Früh eine vom 27. April datirte Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung in der Strafsache wider ihn, wegen Beleidigung. In dem heutigen Termin wurde ihm eröffnet, daß Graf Frankenberg-Tillowitz, derselbe Herr, welcher die ‚Neisser Zeitung' in Rom wegen Unbotmäßigkeit gegen den hl. Stuhl, Verachtung der Autorität der Staatsregierung und anderer Dinge angeschuldigt hat, unter dem 24. April den Strafantrag gestellt habe und zwar wegen während der Wahlperiode in der ‚Neisser Ztg.' erschienener Artikel. Der Angeschuldigte stellte seinerseits sofort den Strafantrag wegen Beleidigung gegen den Grafen Frankenberg und zwar auf Grund des „Eingesandt" in der Schles. Ztg.' vom Dienstag, 25. April.

## Handels-Nachrichten.

**Köln,** 2. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fester; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., fremder 18,50—19,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 17,75 B., 17,65 G., per Juli 18,40 bez., 18.35 B., 18,30 G., Nov. 18,00 B., 17,85 G.

Roggen fester; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Mai 12,95—85 bez., 12.85 B., 12,80 G., per Juli 13,10 bez., 13,05 B., 13.05 G., Nov. 13,00 B., 13.00 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11 00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 17,10—17.20; Roggen 13,60—13.80; Gerste 00,00—00,00; Hafer 00,00—00,00; Zufuhr etwa 36 Sack (26 Sack Weizen, 10 Sack Roggen.

**Köln,** 2. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl fester; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 23,60 B., Mai 23,00 bez., 23 10 B., 23.00 G., Oct. 23 60 B., 23,10 G.

**Berlin,** 2. Mai. Weizen per Mai 176,—, Sept.-Oct. 175 25. Roggen per Mai-Juni 124,25. per Sept.-Oct. 129,75. Hafer per Mai-Juni 95,—, per Sept.-Oct. 104,75. Rüböl loco 43,50, per Mai-Juni 43,40, per Sept.-Oct. 44,25. Spiritus loco 40,30, Mai-Juni 40,50, Aug.-Sept. 42,25.

**Stettin,** 30. April. Weizen per April-Mai 169,00, Juni-Juli 171,00 M. Roggen per April-Mai 120,00, Juni-Juli 121,00. Rüböl per April-Mai 44,00, Sept.-Oct. 44 50 M. Spiritus 38,70, April-Mai 38,90, Juni-Juli 39,70, Aug.-Sept. 41,10 M. Petroleum 10,40 M.

**Breslau,** 30. April. Spiritus per April-Mai 38,20, Juni-Juli 38,70, Aug.-Sept. 41,10 M. Roggen per April-Mai 127,00, Mai-Juni 127,00, Sept.-Oct. 131,50 M. Rüböl per April-Mai 44,00, Mai-Juni 00,00 M.

**Breslau,** 30. April. Lupinen gelbe M. 9—9,50 —10,20, blaue 8,20—8,80—9 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 11—12—12,50. — Kleesamen rother für 50 Kg. M. 30—34—40 - 43, weißer 34—42 48—58. Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 44 - 49—54. — Timothy für 50 Kg. M. 21—24—27. — (Börse.) Kleesaat, rothe, ord. 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, weiße ord. 25—30, mittel 31 - 38, fein 39 50, hochfein 51—58.

**Magdeburg,** 30. April. Kartoffelspiritus unver. Loco ohne Faß M. 40,50—40,80. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 41,80 nom.

**Lüttich,** 2. Mai. Weizen frs. 20,00—21,00. Roggen frs. 14,25—14,75. Gerste frs. 14—17. Hafer frs. 13,50—14,50.

**Antwerpen,** 2. Mai. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,1/8 bez., 15,1/8 B., per Juni —.— bez., 15,1/8 Br., per August —.— bez., 15,50 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 16.1/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 89,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19,75. Woll-Umsatz 284 B. Kurz Köln 124.10.

**Paris,** 2. Mai. Mehl 12 Marken per April 54,60, do. Mai-August 55,50, do. Juli-Aug. 55,90. Weizen per April 25.60, Mai-Aug. 25,90, Juli-Aug. 26,10. Roggen per April 15,75, Mai-Aug. 15,—, Juli-Aug. 15,75. Rüböl per April 49,50, Mai Aug. 49,75, Sept.-Dec. 51,50. Spiritus per April 41,—, Mai-Aug. 41,75, Sept.-Dec. 40,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.30. Rohzucker 88° disp. 28,50.

**Hull,** 30. April. Leindl loco 20 sh. 1½ d., Brls. 20 sh. 4½ d., Mai-Aug. 20 sh, 1½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 3—4½ d. Baumwollöl loco 18 sh. 6 d., April-Mai 18 sh. 6 d., Mai-Aug. 18 sh. 6—9 d., rohes 16 sh. 3 d.

**Liverpool,** 2. Mai. Baumwolle fest. Umsatz 10000 B., Zufuhr 3000 B.

**London,** 30. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

**Newyork,** 30. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 95⅜, do. London 4,86,1/4, 4proz. fund. Anleihe 129½, Erie-Eisenbahn 34½. Baumwolle a. Lief. Juli 10,56, do. Aug. 10,62, middl. Upland 10⅝, N.-Orleans 10⅛. Petroleum rohes 6, Pipe line Certific. 63,— raff. 6⅝, in Philadelphia 6⅝, Speck 8½, Schmalz (Wilcox) 7,55, auf Lief. Mai 7,55. Mehl 3,50 Mais 49½. Rother Winterweizen 98½. Weizen per April 92¾, Mai 92¾, Juni 92⅝, Sept. 91¾. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93. Havanna-Zucker 4⅞, Kaffee fair Rio 16¼, good 16 /8, Rio 7 leword l. M. 14,65, do. 3 Mte. 14,95. Fracht nach Liverpool 1 d. Baumwollzufuhr 2000, Ausfuhr nach Großbrit. 11000, do. nach dem Kontinent 1000 B.

## Viehmärkte.

**Köln,** 29. April. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 191 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60. 2da 55, 3tia 50; 743 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 50. 2da 43, 3tia 35.

**Köln,** 2. Mai. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 403 Ochsen, 23 Stiere, 294 Kühe und Rindee, 380 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 58,—, 2da 52. 3tia 46; Stiere 1ma 46, 2da 41, 3tia 36; Kühe und Rinder 1ma M. 54,— 2da 40, 3tia 44; Schweine 1ma M. 48, 2da 46, 3tia 44. Ochsenhäute 41—44, Kuhhäute 31—33, Fett 12—14 Pfg. per Pfd.

## An milden Gaben sind ferner eingegangen:

**Ehrengeschenk für Dr. Windthorst**

3 M. ungenannt Kirchherten; 3 Mark ungenannt Gindorf. — 5 Mark 60 Pfg. von einem Kegelverein in Neuß. Für die Trappisten-Abtei „Mariastern" bei Banjaluka in Bosnien 5 Mark 59 Pfg. von einem Kegelverein in Neuß.

## Letzte Post.

**Berlin,** 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus beginnt heute die dritte Berathung des Nachtrags-Etats. v. Benda beantragt Ueberweisung an die Budget-Commission. Er hofft, das preußische Deficit werde in Folge der neuen Reichssteuern wieder verschwinden. Wehr (Deutsch-Krone) bezweifelt dies und verlangt Aufhebung der lex Huene; die Landräthe wüßten nicht, was sie mit dem Gelde machen sollten. v. Rauchhaupt betont den Nutzen der lex Huene. Windthorst glaubt auch nicht, daß das Deficit durch die zu erwartenden Reichssteuern gedeckt werden könne, und verlangt eine Reform der directen Steuern unter schärferer Heranziehung der höhern Einkommen. Uebrigens hält er die Landräthe für nicht so einfältig. (Heiterkeit).

Finanzminister v. Scholz erklärt, die Regierung lasse an der lex Huene nicht rütteln; es sei nur unerwünscht, daß die Ueberweisungen an die Kreise unzureichend und schwankend seien. v. Benda, Meyer (Breslau), Frhr. v. Minnigerode und v. Zedlitz sprechen ihre Freude aus über die Mitwirkung Windthorst's zu der Reform der directen Steuern; v. Minnigerode insbesondere hofft dies Mal auf eine Verständigung mit dem Centrum. Wehr und Meyer (Breslau) greifen die Finanzwirthschaft der Regierung an. Der Nachtrags-Etat wird an die Budget-Commission verwiesen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte schließlich verschiedene Petitionen. Nächste Sitzung Donnerstag: Antrag Minnigerode auf Erhöhung der Getreidezölle. ‚K. Vztg.'

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' polemisirt heute gegen die Katkoff'sche ‚Moskauer Zeitung' wegen eines Artikels derselben über die Vorgeschichte des letzten türkischen Krieges.

**Posen,** 2. Mai. Gestern fand die Consecration des Weihbischofs Likowski durch Erzbischof Dinder und Redner statt. Der Oberpräsident wohnte der Feier und dem nachfolgenden Diner beim Erzbischof bei.

**Straßburg,** 1. Mai. Die ‚Landesztg.' für Elsaß-Lothringen veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach welcher die vierte Abtheilung des Ministeriums (Verwaltung der Landwirthschaft) aufgehoben und mit der dritten Abtheilung (Finanzen und Domänen) verbunden wird. Ferner soll die Verwaltung von Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der ersten Abtheilung (Inneres) verbunden werden.


**Concurs.**

Ueber das Vermögen des Metzgers **Jacob Winter** zu Neuß ist heute am 29. April 1887, Nachmittags 3½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter Rechtsanwalt **Cremer** zu Neuß.

Offener Arrest bis zum 14. Mai 1887. Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 21. Mai 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Concursordnung, sowie allgemeiner Prüfungstermin **Montag den 23. Mai 1887, Nachmittags 3 Uhr,** am hiesigen Königlichen Amtsgericht.

Neuß, den 29. April 1887.

**Schulz,** Diätar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein **Viehwärter** gesucht von **Heinr. Becker,** Allrath.

**Kartoffel-Verkauf zu Capellen.**

Am Donnerstag den 5. Mai c. **gleich nach dem Verkaufe von Erben Goerres zu Capellen** lassen die Erben Wwe. Lichtschlag zu Zweifaltern bei der Wirthin Wwe. Rembold zu Capellen:

**40 Malter Kartoffeln**

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Ein Stück **Gartenland,** gelegen in der Dülz, an der Chaussee, neben Heinr. Neuhausen und Pastoratland, ist aus freier Hand zu pachten. Antritt nach der Ernte.

Näheres bei

**H. Clasen** in Büderich.

Ein **Schmiedegeselle** und ein **Lehrling** gesucht von **Joh. Rommerskirchen** in Ramrath.

Dr. Volbeding,

**Homöopathischer Arzt,**

Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Ein arrondirtes **Ackergütchen,** 35 Morgen, Ackerland und Wiesen, zwischen Neuß und M.-Gladbach, unter günstigen Bedingungen mit aufstehender Saat zu kaufen durch

**H. Kaufmann,**
Neuß, Erftstraße 48.

Ein **zweiter Bäckergeselle** gesucht. Wo sagt die Exped.

**Ein tüchtiger, zweit. Bäckergeselle**

gesucht.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann als **Hausknecht** gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.

Wo, s. d. Exp.

Ein **properes Küchenmädchen** gesucht.

**Floragarten, Düsseldorf.**

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Spezerei-Geschäft ein **Lehrmädchen** von achtbaren Eltern.

Demselben ist Gelegenheit geboten, Küche und Haushaltung zu erlernen.

Grevenbroich. **Wilh. Brener.**

**Eine durchaus tüchtige**

**Cravatten-Näherin**

für nach **Aachen** gesucht. Angenehme Stellung.

Auskunft in der Exped. d. Ztg.

**Fußboden-Glanzlack**

mit Farbe, in den beliebtesten Nüancen, vermischt, fertig zum sofortigen Gebrauch, empfiehlt in Büchsen

**Eugen Moubis Wwe.,**
**Oberstr. 106.**

**Pflanzbohnen.**

Sehr schöne selbstgezogene **Strauch-** oder **Knubbel-Bohnen,** die besten zum frisch Kochen und Einmachen, per Liter 60 Pfg., bei

**W. Hönings,** Niederwallstr. 21.

**Im Waschen, Bügeln und Glanzbügeln**

empfiehlt sich

**Christine Panzer,**
Wevelinghoven, Oberstr. Nr. 114.

Eine schöne **engl. Bulledoggehündin** zu verkaufen. W. s. d. E.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 9 Uhr, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Nichte Fräulein

**Gretchen Leuchten**

nach einem schweren achttägigen Krankenlager, wohlvorbereitet durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 16 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

**die trauernde Familie.**

Neuss, Hergenrath, Aachen, 2. Mai 1887.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Breitestrasse 51 aus, die Exequien Dienstag den 10. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

---

**Gegründet 1846!**
**22 Preis-Medaillen!**

BOONEKAMP MAAG-BITTER

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
**H. UNDERBERG - ALBRECHT**
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser, vermischt mit

**Boonekamp of Maag-Bitter.**

Ein Theelöffel genügt für ein Glas von 1/6 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen wirkt er **magenstärkend, blutreinigend u. nervenberuhigend.**

**Der Boonekamp of Maag-Bitter** ist fortwährend in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flaçons zu haben allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:

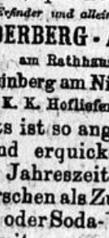
**Warnung**

vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

**H. Underberg-Albrecht.**

---

**Zimmerthüren**

Thür- und Fenster-  Beschläge jeder Art

liefert billigst

**Emil Funcke,**

Düsseldorf,
Oberstrasse 45.

---

**2 Zimmer** zu vermiethen. Niederstr. 29

---

# 6 Mittelstraße.

**Mein Lager in Regenmänteln, Jaquets, Promenaden-Mänteln, Umhängen sowie Mänteln und Kleidchen für Mädchen**

ist mit der größten Sorgfalt sortirt und bietet die reichste Auswahl am hiesigen Platze. Einfachste und eleganteste Sachen, billigste, feste Preise.

**Jean Weber Wwe.,**

grösstes u. ältestes Special-Geschäft in Damenmänteln,

**Düsseldorf, Mittelstraße 6, Ecke der Wallstraße.**

---

**Kegel und Kegelkugeln,**

sowie alle **Drechsler-** und **Bildhauer-Arbeiten**
empfiehlt billigst
**P. Berger, Neuß.**

---

**1 Geselle u. 1 Lehrling** sucht **Jos. Dahmen,** Schuhhandlung, Rheinstraße 33, Neuß.

---

# Freiwillige Feuerwehr NEUSS.

## VI. Stiftungsfest

**Sonntag den 8. Mai 1887.**

**Morgens 11½ Uhr:**

**Appell**

im Gartenlocal des Herrn **Mickenschreiber,** mit Musik.

**Nachmittags:**

**Empfang der auswärtigen Wehren**

**am Bahnhofe.**

**Nachmittags 3½ Uhr:**

**Antreten**

**sämmtlicher Wehren in der Bahnhofsstraße.**

**Demnach:**

**Fest-Zug**

**mit Musik durch die Stadt zum Uebungsplatze am städt. Wasserwerke, woselbst**

**Schulübung der Neußer Wehr.**

**Hiernach Rückzug bis zur neuen Schule in den städt. Anlagen, woselbst**

**Sturmangriff der Neußer Wehr.**

**Nach Beendigung der Uebungen:**

Fest-Versammlung und Concert

in der **städtischen Tonhalle,** unter Mitwirkung der Musikkapelle des Herrn Josef Lück und des Männergesangvereins **„Cäcilia"** unter Leitung seines Dirigenten Herrn Jacob Lorenz.

**Abends 8 Uhr:**

**Festball**

**daselbst.**

Uniformirte, sowie mit Abzeichen versehene auswärtige Wehrleute haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.

Die passiven Mitglieder werden zu denselben nebst Familie freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

---

**S. Firsbach, Dormagen,**

empfiehlt in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen:
**Schwarze und farbige Cachemir,**
**Sommer-Kopftücher, Tuche u. Buxkin.**
Ferner eine Parthie solider **Sommerhosenzeuge** zu **40, 50 und 60 Pfg. per Elle.**

---

**Für Katholiken.**

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche **Gebetbücher** aus dem Verlage von **A. Riffarth** in **M.Gladbach** empfohlen:

**a) Für Kinder:**
Katholischer Gottesdienst,
Blüthen der Andacht,
Schutzengel,
Kind Maria,
Preis dem Allerhöchsten,
Gott ist die Liebe,
Die betende Unschuld,
Wachet und betet.

**b) Für Erwachsene:**
Palmzweiglein.
So sollet Ihr beten,
Blüthen aus dem Paradiese der Kirche,
Gebete der Heiligen,
Vergißmeinnicht,
Geheiligter Tag,
Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gebichte v. F. Trabert, Pfarrer.
Die ewige Anbetung, von Prof. Himmelsröhre, [Dr. Kaulen.
Stern der Gnade,
Senfkörnlein, i. altdeut. Ausst.,
Thomas à Kempis, übersetzt v. Pater Haslacher,
Hausschatzlein von Pater Haslacher,
Altarsgeheimniß,
Gelobt sei Jesus Christus.

**c) Speciell für Frauen:**
Roe Maria,
Maria zu lieben,
Salve Regina,
Maria, unsere Herrin,
Maria v. d. immerwähr. Hülfe,
Maria, m. Gnadenstern (Wallfahrtsbuch).
Eucharistische Liebesblumen,
Muttergottesrosen.

**d) Speciell für Herren:**
Kern aller Gebete, in nicht. Kleinst. Vergißmeinnicht, Format,
Ewige Anbetung (Perl-Ausg.).

**e) Mit grober Schrift:**
Der Herr ist mein Schild und Licht (mittelgr. Schrift),
Heiliges Herz Jesu (gr. Schrift),
Jesus meine Liebe " "
Trost im Alter " "
Ruhe und Frieden " "
Die ewige Anbetung (ganz große Schrift).

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von **Dr. Windthorst** allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von **A. Riffarth** erschienene **„Häusliche Glück"** für nur **Eine** Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Verehrliche Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von **A. Riffarth** zu verlangen."

---

**Prima Lanker selbstgezogener Runkelrübensamen**
bei **Gebr. Hartmann,** Oberstraße 95.

---

**Schönes Heckenholz, lange kräftige Baumpfähle und Bohnenstangen, sowie besten Zuckerrübensamen (Imperial zu haben bei)**
**W. Faßbender,**
Grevenbroich.

---

Die **Kohlenhandlung** von
**Aug. Vowinkel**
zu **Capellen-Wevelinghoven**
empfiehlt:
**Bohnenstangen, Heckenpfähle, Baumpfähle,** sowie **Bord, Dachlatten, Pliesterlatten, Spalierlatten,** sowie **jegliche Holzsorten** und hält sich deshalb bei Abnahme bestens empfohlen.

---

**Ein Lehrling für's Comptoir gesucht.**
**B. w., s. d. Exp.**

---

**Für Kleidermacherinnen.**
**Zu Engros-Preisen.**

**Knöpfe, Perlbesätze** und **Garnituren** in allen Farben, **Spitzen** und **Spitzenstoffe, Rüschen, Bänder, Futterstoffe** 2c. 2c.
sowie sämmtliche **Nähartikel** für die **Damenschneiderei** in reichster Auswahl bei
**Quermann & Sternenberg,**
**Düsseldorf, Benratherstr. 11.**
En gros. Specialgeschäft En détail.
in Damen-Besatz-Artikeln.

---



**Große Fasel-schweine** bei
**Gisb. Klaps,**
Capitelstr.

---

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend ½9 Uhr unseren innigst geliebten Vater, Bruder und Grossvater, den Herrn

**Hrch. Trutzenberg**

im Alter von 73 Jahren, in Folge längerer schmerzlicher Leiden, frühzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuss und Düsseldorf, den 3. Mai 1887.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. d., Nachmittags 4 Uhr, statt, die Exequien am 11. Mai, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche.

---

**Pius-Verein.**

Mittwoch, 4. Mai, Abends 6 Uhr:
**General-Versammlung.**

---

**Novesia.**

**Kath. Verein junger Kaufleute.**

**In dieser Woche keine Versammlung.**

---

**Sammel-Verein.**

Sonntag den 8. Mai c., Abends 5½ Uhr:
**Vertheilung der Automaten**

---

**Werkmeister-Verein Neuß.**

Mittwoch den 4. Mai **Begräbniß** des Collegen Herrn
**Theodor Helten.**
Um 2½ Uhr Antreten im Vereinslocale. Um vollzähliges Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

---

**Gesellschaft Steckloff.**

Mittwoch den 4. Mai, Abends 7 Uhr:
**General-Versammlung.**
**Tages-Ordnung:**
Rechnungsablage,
Neuwahl des Vorstandes,
Verschiedenes.
**Der Vorstand.**

---

**Saison-Theater.**
**Städtisches Kaufhaus.**

Dienstag den 3. Mai:

**Auf vielseitigen Wunsch zum 2. und letzten Male.**

**Eine der lustigsten Gesangsposse!**

**Kyritz-Pyritz,**

oder:

**Eine lustige Fahrt von Sangesbrüdern.**

Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern.

Das geehrte Publikum wird freundlichst gebeten, die noch in Händen habenden Billets doch zu benutzen, da mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Hochachtungsvoll
**Ferd. Basté.**

---

**Städt. Tonhalle.**

Auf vielseitiges Verlangen **heute Abend:**

**Tyroler National-Concert.**

**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.**

---

**Ringofen Elsen,**

Mein bisheriger Verwalter **Jacob Koux** ist nicht mehr in meinen Diensten.

Elsen, den 30. April 1887.
**Th. Cohnen.**

---

**Post-, Schreib-, Zeichen-, Pause-, Seiden-, Pergament-, Pack-, Lösch- u. Bunt-Papiere; appen, Aktendeckel; Converts 2c. wirklich reiswürdig bei von Haronne & Co. Neuß**